



Informationsveranstaltung BLG

Gesetz über die Leistungen von Menschen mit Behinderungen



Programm

08:00	Begrüssung	RR P. A. Schnegg
08:15	Vorstellung Gesetz BLG	K. Reichenbach
08:45	IHP Bedarfsermittlung und Schulung	M. von der Decken / V. Hanselmann
09:35	Pause	
10:05	Finanzierung	P. Scheurer
10:45	Versorgungsplanung	V. Hanselmann
11:15	Einführungszeit	M. Schori
11:55	Abschluss	RR P. A. Schnegg / M. Schori
12:15	Mittagessen	



Begrüßung

Pierre Alain Schnegg



Vorstellen BLG

Kathrin Reichenbach



1 ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN (Art. 1 - 5)

2 LEISTUNGEN

2.1 Leistungsarten (Art. 6)

2.2 Personale Leistungen

2.2.1 Definition (Art. 7)

2.2.2 Leistungsansprüche (Art. 8/9)

2.2.3 Bedarfsermittlungsverfahren (Art. 10 - 19)

2.2.4 Leistungsbezüge (Art. 20 - 25)

2.2.5 Assistenzleistungen (Art. 26 - 28)



BLG – Überblick | 2/4

- 2.3 Nicht-personale Leistungen (Art. 29)
- 2.4 Werkstätten und ergänzende Leistungsangebote (Art. 30 - 32)
- 2.5 Finanzierung
 - 2.5.1 Personale Leistungen (Art. 33 - 36)
 - 2.5.2 Nicht-personale Leistungen (Art. 37/38)
 - 2.5.3 Werkstätten und ergänzende Leistungsangebote (Art. 39/40)
 - 2.5.4 Leistungsverträge (Art. 41)
 - 2.5.5 Investitionen und Rückerstattung der Infrastrukturpauschale (Art. 42/43)



3 DATENSCHUTZ

3.1 Datenbearbeitung (Art. 44 - 48)

3.2 Datenlieferung (Art. 49/50)

4 STEUERUNG

5 BEWILLIGUNGSPFLICHT, MELDEPFLICHT UND ANERKENNUNG

5.1 Bewilligungspflicht (Art. 52)

5.2 Meldepflicht (Art. 53)

5.3 Anerkennung (Art. 54/55)



6 RECHTSPFLEGE UND STRAFBESTIMMUNGEN

6.1 Rechtspflege

6.2 Strafbestimmungen

7 AUSGABENBEWILLIGUNGEN

8 AUSFÜHRUNGSBESTIMMUNGEN

9 ÜBERGANGSBESTIMMUNGEN

9.1 Einführungszeit (Art. 64 - 67)

9.2 Altrechtlich gewährte Investitionsbeiträge (Art. 68/69)

10 SCHLUSSBESTIMMUNGEN (Art. 70/71)



Indirekte Teilrevision Sozialhilfegesetz (SHG)

Aufhebung der Bestimmungen zur Finanzierung der Behindertenhilfe

(Änderung: Art. 4 Abs. 2

Aufhebungen: Art. 14 Abs. 1 Bst. b-e, 15 Abs. 2, 17 Abs. 5, 58, 67, 74, 74a, 74b, 76)

Erkenntnisse aus der Vernehmlassung

Hauptkritikpunkte in der Vernehmlassung

- Zu weitgehende Kompetenzdelegation an den Regierungsrat
- Zu starke Einschränkung der Wahlfreiheit durch die Möglichkeit, Ober- und Untergrenzen einzuführen
- Nichteinhaltung der Kostenneutralität
- Teilweise zu wenig präzise und nachvollziehbare Formulierungen in Gesetz und Vortrag

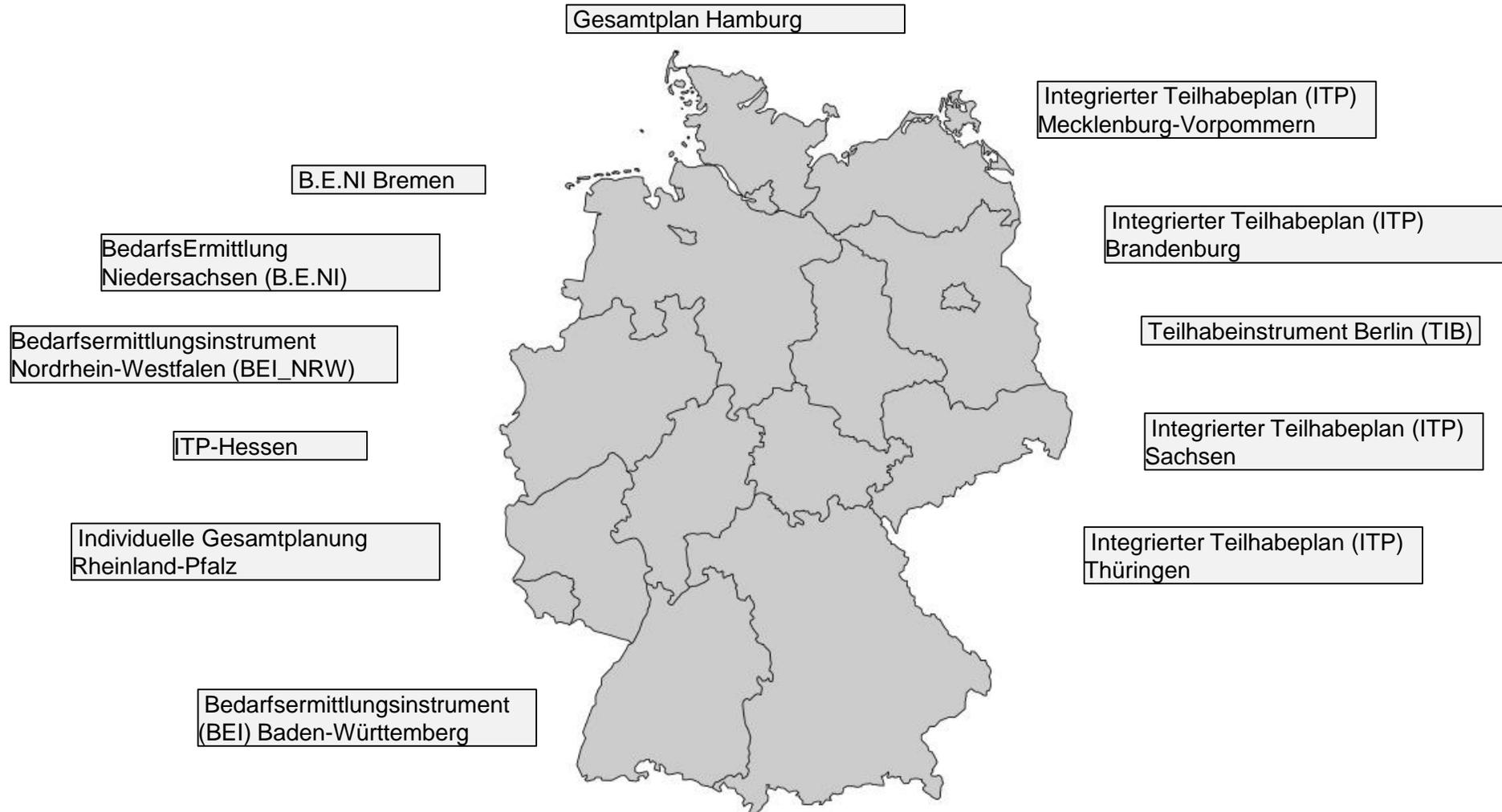


IHP Bedarfsermittlung und Schulung

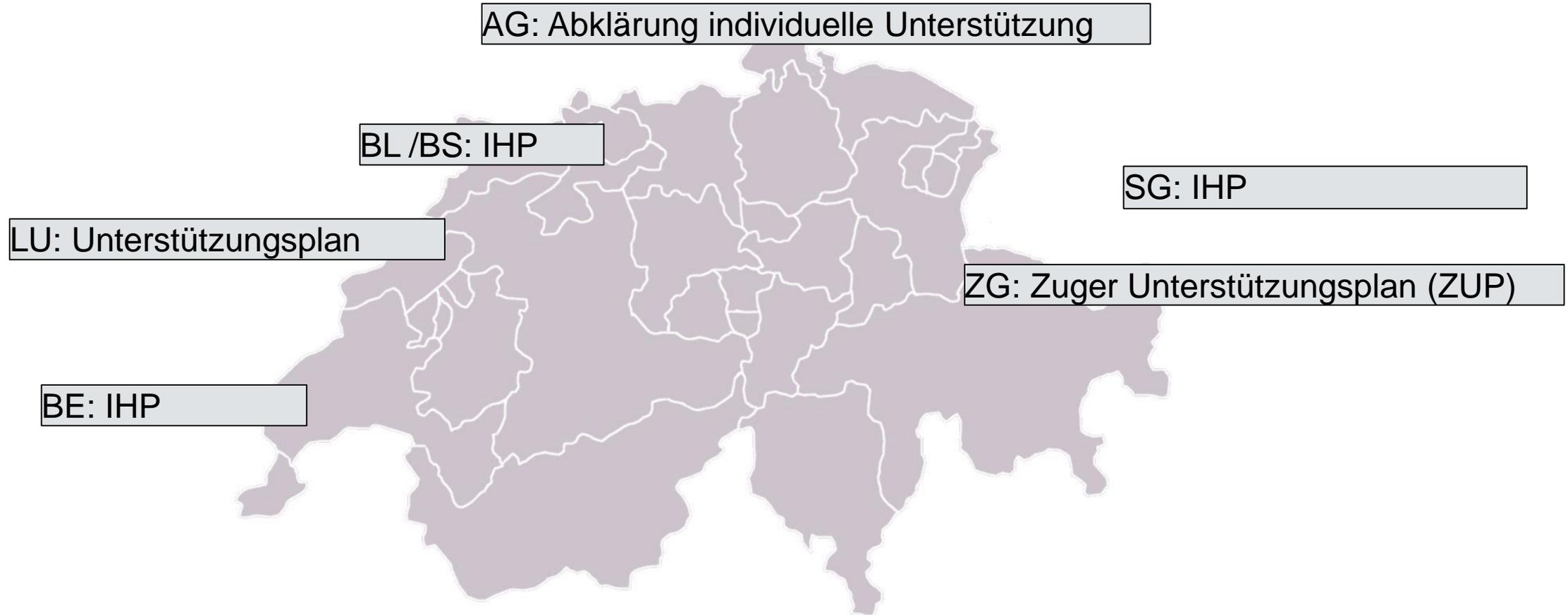
Michael von der Decken

Verena Hanselmann

Bedarfsermittlungsinstrumente Überblick Deutschland



Bedarfsermittlungsinstrumente Überblick Schweiz





Offene vs. stark vorstrukturierte Vorgehensweise



Home Bedarfsermittlungen Pendenzen TestAssistMe Max Frisch 1 (IHP) X

Persönliche Daten Leistungsbezug Finanzierungsquellen Posteingang / Archiv

Dossier Dossier Verlauf Vertretungen Bedarfsermittlungen

Persönliche Daten > Bedarfsermittlungen > Eröffnet am 15.07.2022 > Bedarfsermittlungsinstrument

Instrument herunterladen Zurück

- A Zukunftsbogen
- B Gegenwartsbogen
- C Lebensbereiche der Aktivitäten
 - C1-C7 Persönliche Sicht
 - C8-C12 Ergänzende Sicht der bedarfsermitteln...
- D Lebensbereiche der Teilhabe: Wohnen
- E Lebensbereiche der Teilhabe: Arbeit und Bildung...
- F Lebensbereiche der Teilhabe: Soziale Beziehun...
- G Lebensbereiche der Teilhabe: Freizeit
- H Lebensbereiche der Teilhabe: Gesundheit und ...
- Style Guide

C8-C12 Ergänzende Sicht der bedarfsermittelnden Fachperson

Unter diesem Punkt beschreiben Sie die Leistung und die Leistungsfähigkeit des Menschen mit Behinderungen aus fachlicher Perspektive. Der Mensch als handelndes Wesen steht im Vordergrund.

C8 Lernen und Wissensanwendung (wie ich etwas lerne)

Einschätzung der Beeinträchtigung im Lebensbereich

- Gibt es eine Schwierigkeit eine Handlung auszuführen?
- Welche Auswirkung hat die Schwierigkeit im Lebensbereich?
- Welche Auswirkung hat die Schwierigkeit?
- Ist das Schwierigkeit bei der Durchführung der Handlung konstant oder schwankend?
- Wie oft tritt die Schwierigkeit bei der Handlung auf?

Intensität

- 0 - Nicht vorhanden
- 1 - Leicht ausgeprägt
- 2 - Mässig ausgeprägt
- 3 - Erheblich ausgeprägt
- 4 - Voll ausgeprägt

Häufigkeit

- selten (null- bis zweimal pro Monat)
- gelegentlich (einmal pro Woche)
- regelmässig (zwei bis sechsmal pro Woche)
- oft (einmal täglich)
- sehr oft (mehrmals täglich)

Seite 3 ITP Hessen / Integrierter Teilhabeplan für: [Name] Alterszeichen LWJ: [Alterszeichen]

Instrument zur Bedarfsermittlung gemäß §13 SGB IX

6. Personenbezogene Ressourcen

Stichworte zu den angegebenen Fähigkeiten der Person und / oder im Umfeld zur Kompensation / Bewältigung / Stabilisierung:

7. Fähigkeiten und Beeinträchtigungen

Erläuterungen

- keine Beeinträchtigung
- leichte Ausprägung
- mässig ausgeprägte Beeinträchtigung
- erheblich ausgeprägte Beeinträchtigung
- voll ausgeprägte Beeinträchtigung
- Ø nicht spezifiziert / nicht anwendbar

8. Vorhandene u. zu aktivierende Hilfen in der Umwelt

- keine aktivierbare Hilfe
- mit geringer professioneller Hilfe aktivierbar
- mit umfangreichen professionellen Hilfen aktivierbar
- Umwelt-Hilfen vorhanden

9. Art der erforderlichen professionellen Hilfen

- keine Hilfe erforderlich
- Information, Orientierung, Anleitung
- Einschließung von Hilfen in der Umwelt / Kompensation
- Individuelle Planung, Beobachtung, Anleitung und Rückmeldung
- begleitende, übergende Unterstützung
- regelmäßige, Individuelle Hilfe

I. Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen der Teilhabe durch die chronische Erkrankung / Behinderung (ICF)

Fähigkeiten	Wer?	1	2	3	4
a) Antrieb (b 130 ff)					
b) Psychische Stabilität (b 1263)					
c) Emotionales Erleben (b 152)					
d) Inhalt und Kontrolle des Denkens (b 160 ff)					
e) Drang nach Suchtmitteln (b 1303)					
f) Impulskontrolle (Selbst- / Fremdschädigung) (b 1304)					
g) Funktionen des Gehirns (b 770)					
h) Feinmotorischer Handgebrauch (d 440)					
i) Orientierung räumlich / zeitlich (b 114)					
j) Funktion des Sehens (b 210)					
k) Funktion des Hörens (b 230)					
l) Artikulation und Sprechen (b 320, b167)					
m) Beeinträchtigung Körperfunktionen					
n) Höhere kognitive Funktionen (b 164)					
o) Aufmerksamkeit (b 140)					
p) Gedächtnis (b 144)					
q) Lesen und Schreiben (d 166, d 170)					
r) Rechnen, Zahlenverständnis (d 172)					

II. Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen der Teilhabe bei der Aufnahme sozialer Beziehungen (ICF)

Fähigkeiten	Wer?	1	2	3	4
a) Familienbeziehungen (d 760)					
b) Allgemeine Beziehungskompetenz (d 710)					
c) Partnerbeziehungen (d 770)					
d) Beziehungskompetenz in Gruppen (d 720)					
e) Beziehungen zu Bekannten / Freunden (d 7500)					
f) Formelle Beziehungen Arbeit (d 7400)					

III. Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen der Teilhabe (nach ICF) in: Selbstsorge / Wohnen, Arbeit / Tätigkeit / Tagesgestaltung, Freizeit / Teilhabe an Gesellschaft

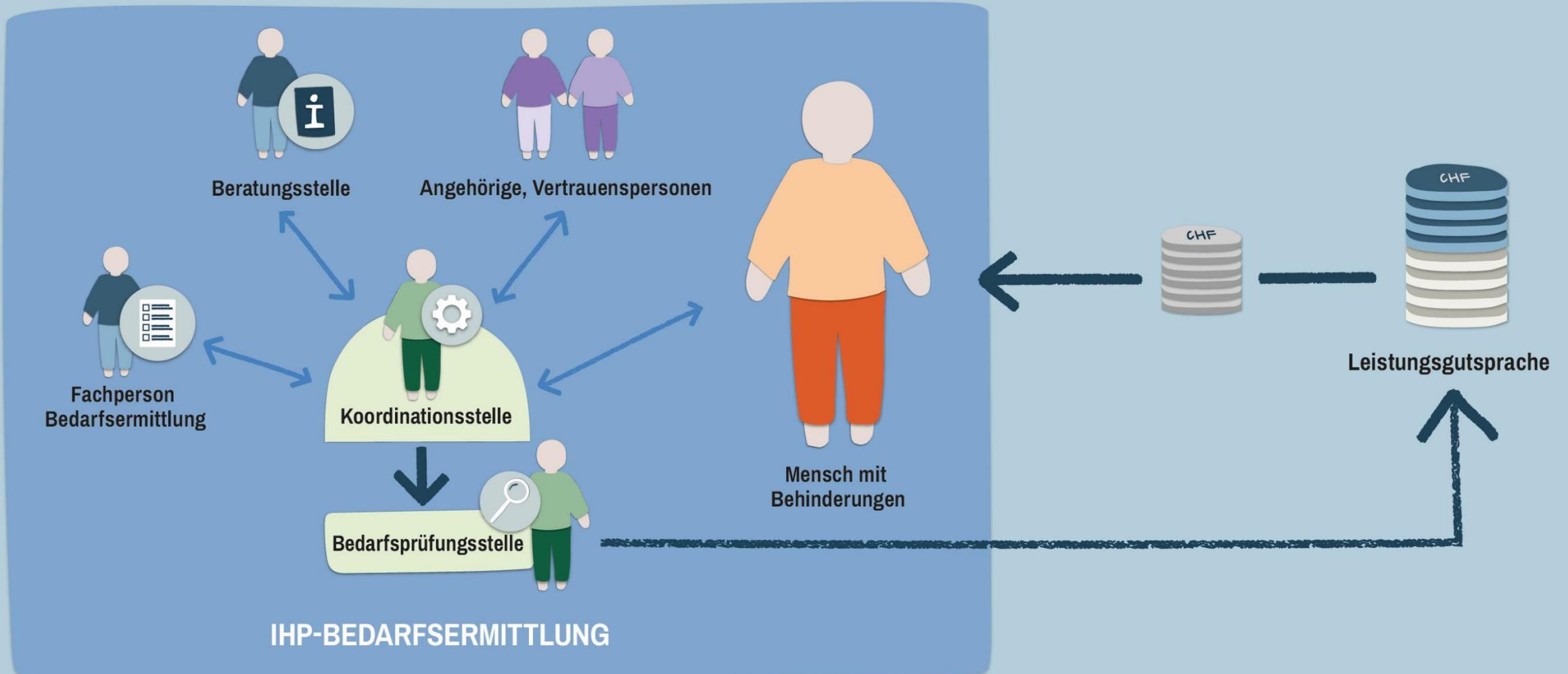
Fähigkeiten	Wer?	1	2	3	4
a) Essen, Essverhalten (d 650)					
b) Trinken (d 690)					
c) sich in versch. Umgebungen fortbewegen (d 460)					
d) Einkaufen und Mahlzeit zubereiten (d 620, d 630)					
e) sich waschen und den Körper pflegen (d 510, d 520)					
f) die Toilette benutzen (d 530)					
g) sich kleiden (d 540)					
h) Umgang mit Geld / Kontoführung (d 680, d 685)					
i) Hausarbeiten erledigen und Haushaltsgegenstände pflegen (d 650, d 640)					
j) auf seine Gesundheit achten (d 670)					
k) Arztbesuche (e 580)					
l) Inanspruchnahme / Umgang mit Behörden (e 570)					
m) Transportmittel benutzen (d 470)					
n) Vorbereitung auf Erwerbstätigkeit (d 640)					
o) Anforderungen des Arbeitsplatzes erfüllen (d 645 ff)					
p) bezahlte Tätigkeit (d 650)					
q) unbezahlte Tätigkeit / Beschäftigung (d 655)					
r) Schulbildung / Berufsausbildung (d 625, 630, 639)					
s) Demnachschaffen (d 610)					
t) Erholung und Freizeit (d 620)					
u) Religion und Spiritualität (d 630)					
v) Bürgerrechte (d 650)					

Pflege Pflegegrad: Leistungen nach SGB V Umfang:

Ablauf der Bedarfsermittlung



Akteure in der Bedarfsermittlung



Bedarfsermittlungs-Settings

Privat wohnend

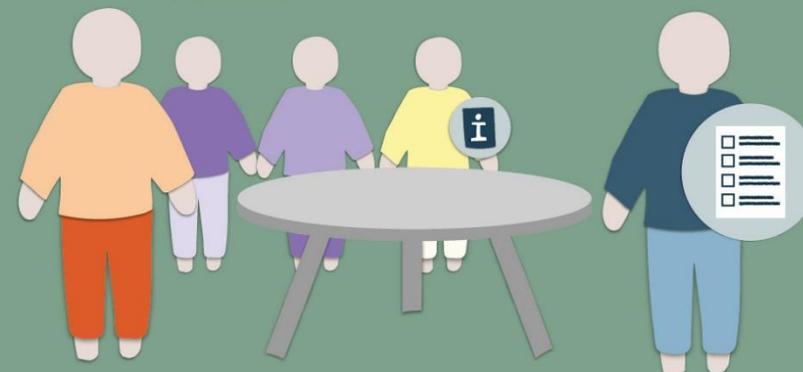
Mensch mit Behinderungen
Angehörige, Vertrauenspersonen (optional)



Fachperson Bedarfsermittlung
(aus einer Beratungsstelle)

In Institution wohnend

Mensch mit Behinderungen
Angehörige, Vertrauenspersonen (optional)
Beratungsstelle (optional)



Fachperson Bedarfsermittlung
(aus Institution)

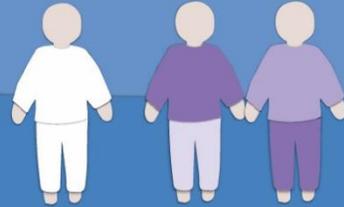


= Beratungsfunktion (auf Wunsch)

Bedarfsprüfungsstelle

WIRKUNGSBEREICH
BLG

Assistenzleistungen in den Bereichen
Wohnen, Arbeit und Freizeit



DURCH ANDERE
GESETZE UND
AKTEURE
ABGEDECKT

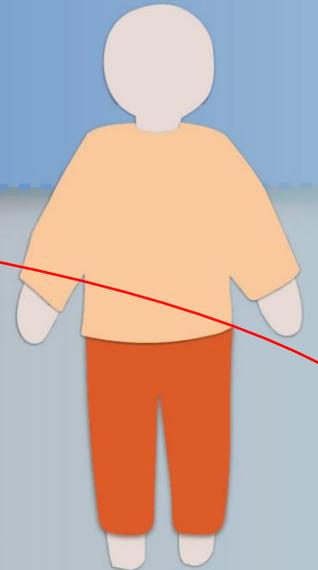
Krankheitsbedingte
Kosten



Behinderungsbedingte
Kosten



Lebenshaltungskosten



Mensch mit
Behinderungen



Herausforderungen

Bedarfsermittlung IHP

- IHP & Behinderungsverständnis der ICF
- Individuell & standardisiert
- Perspektiven
- Rollen und Aufgaben der Akteure

Bedarfsprüfung

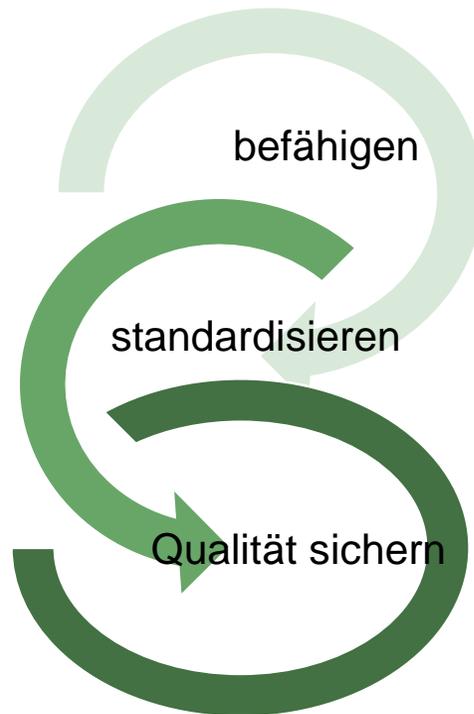
- objektive Prüfung versus subjektives Verständnis



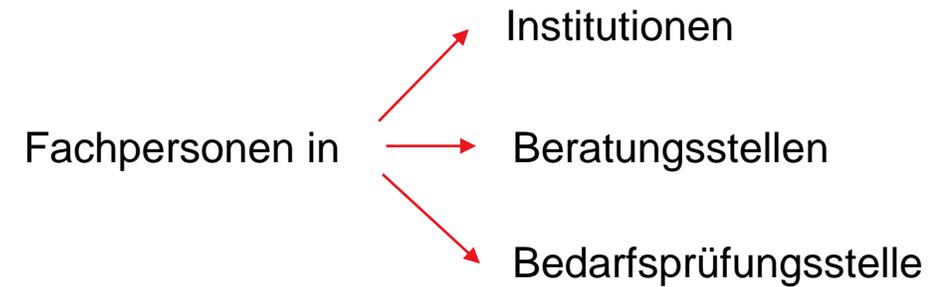
Schulung IHP 2023 - 2027

Schulung IHP - Anwendungspraxis

Ziele IHP/ICF



Zielgruppen



ICF



- **Internationale Klassifikation der Krankheiten (ICD)**
 - Kommunikation über Krankheiten
- **Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)**
 - Kommunikation über Auswirkungen von Krankheiten

Ziele

„Allgemeines Ziel der ICF-Klassifikation (...) **eine Sprache und einen Rahmen** zur Beschreibung von Gesundheits- und mit Gesundheit zusammenhängende Zuständen zur Verfügung zu stellen.“

(Quelle: DIMDI, 2004)



„Grammatik“:

Wie beschreibt man einen Fall?

„Vokabeln“:

*Mit welchen Begriffen
beschreibt man einen Fall?*

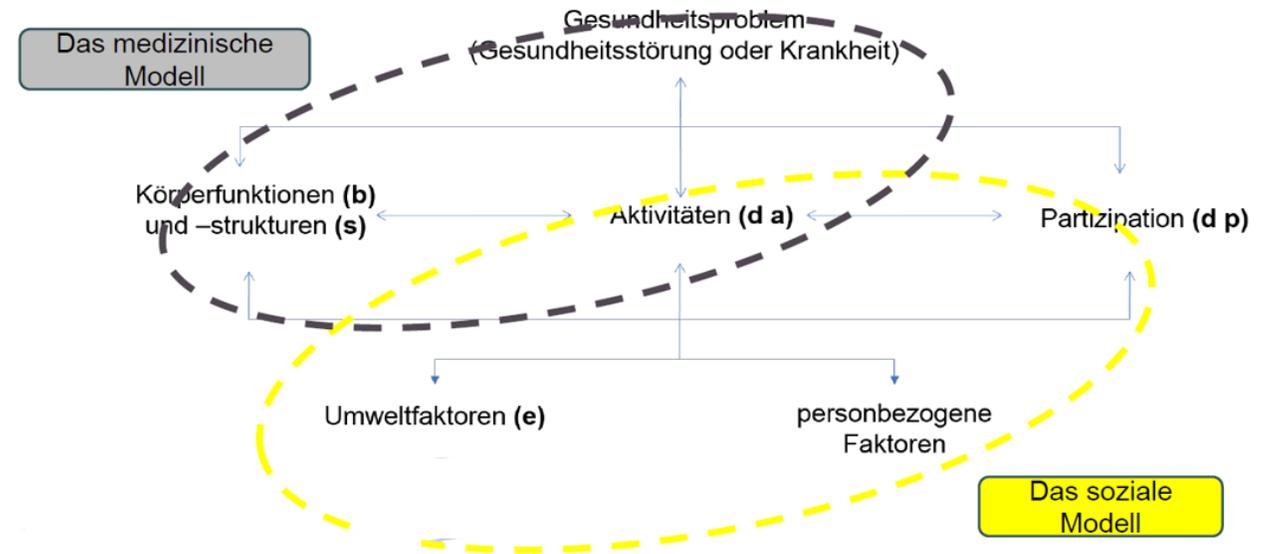
Die ICF bietet ein Modell und die entsprechenden Begrifflichkeiten zu einer Verständigung. Sie ist kein Assessmentinstrument

Was ist der Fall?

Nicht der Mensch!

sondern: die Situation eines Menschen!

Die ICF hilft, verschiedene Informationen zu ordnen



Aufbau und Inhalt

Modular und im Umfang überschaubar

- selbstverantwortetes E-learning
 - Behinderungsverständnis ICF
 - Grundlagen und Prozess IHP

- kompetenzbasiertes Praxis- und Reflexionsseminar
 - drei Schritte IHP
 - Bedarf über Ordnungskriterien der ICF beschreiben

Modularer Schulungsaufbau

1

E-Learning



IHP

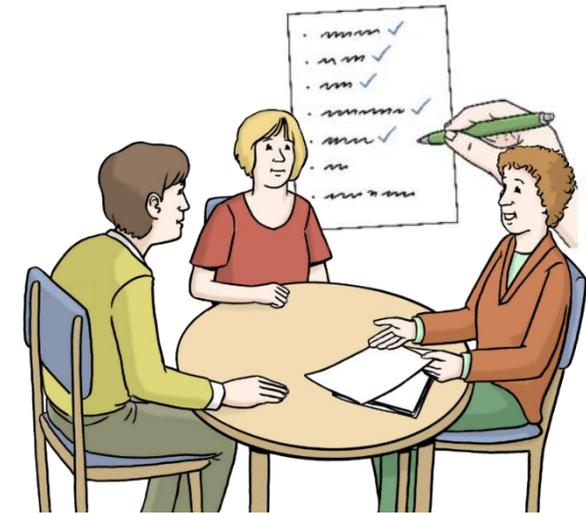
- A Zukunftsbogen
- B Gegenwartsbogen
- C Lebensbereiche der Aktivitäten
- D Lebensbereich der Teilhabe: Wohnen
- E Lebensbereich der Teilhabe: Arbeit und Bildungsaufgaben
- F Lebensbereich der Teilhabe: Soziale Beziehungen
- G Lebensbereich der Teilhabe: Freizeit
- H Lebensbereich der Teilhabe: Gesundheit und Wohlbefinden

Partner

Transfer – Unternehmen für soziale Innovation

2

Praxis- und Reflexionsseminar



IHP in drei Schritten

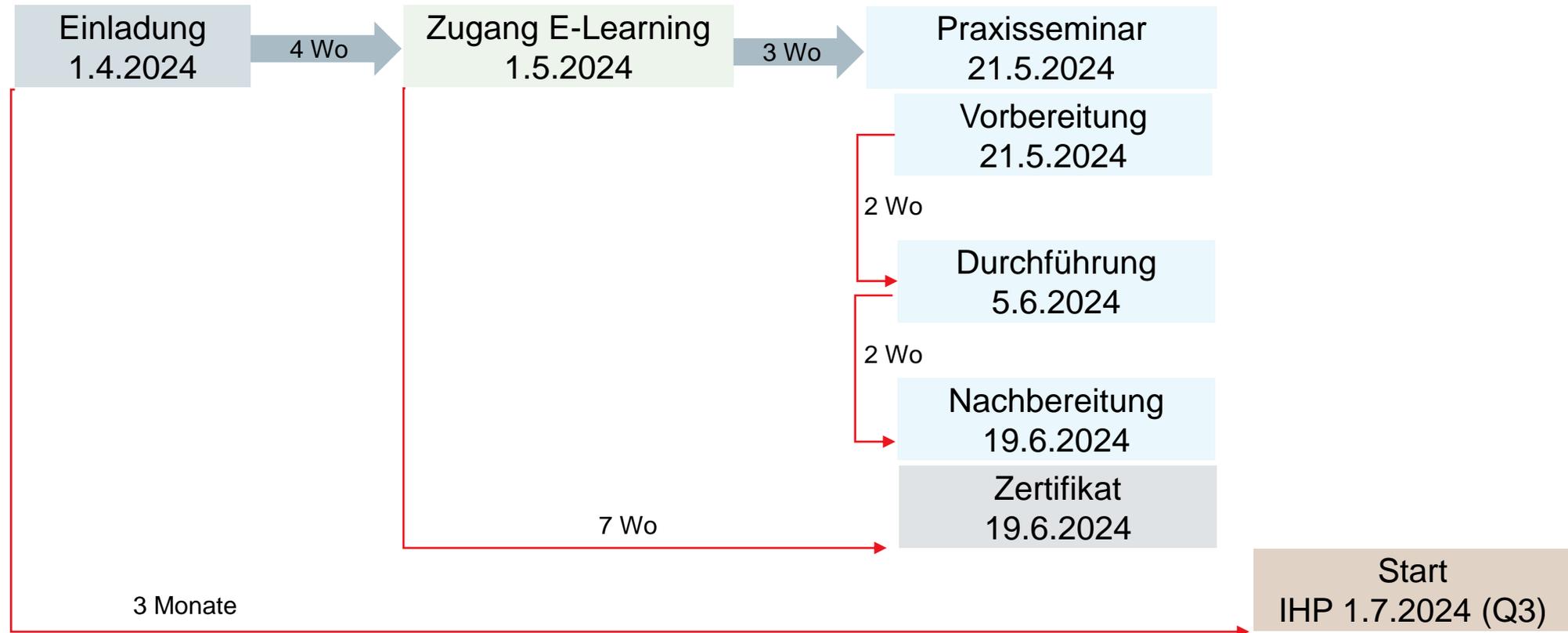
- Vorbereitung ½ Tag
- Durchführung ½ Tag
- Nachbereitung ½ Tag

Partner

BFF Bern & oda soziales Bern

Planung – Institutionen (Wohnheime und Tagesstätten)

- koordiniert mit Einführungsplanung
- Einladung mind. drei Monate vor Zeitpunkt Bedarfsermittlung IHP





Pause



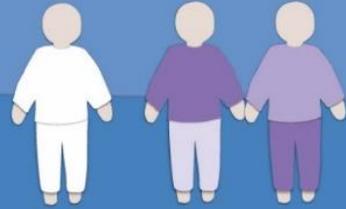
Finanzierung

Patric Scheurer

System BLG

WIRKUNGSBEREICH
BLG

Assistenzleistungen in den Bereichen
Wohnen, Arbeit und Freizeit



DURCH ANDERE
GESETZE UND
AKTEURE
ABGEDECKT

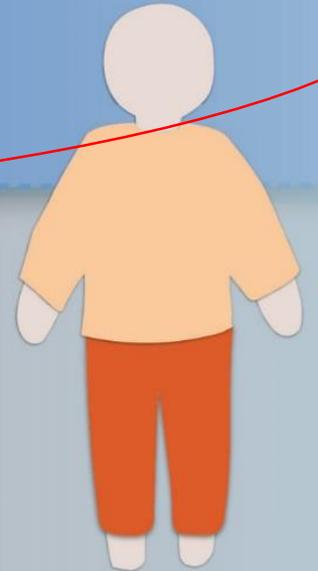
Krankheitsbedingte
Kosten



Behinderungsbedingte
Kosten

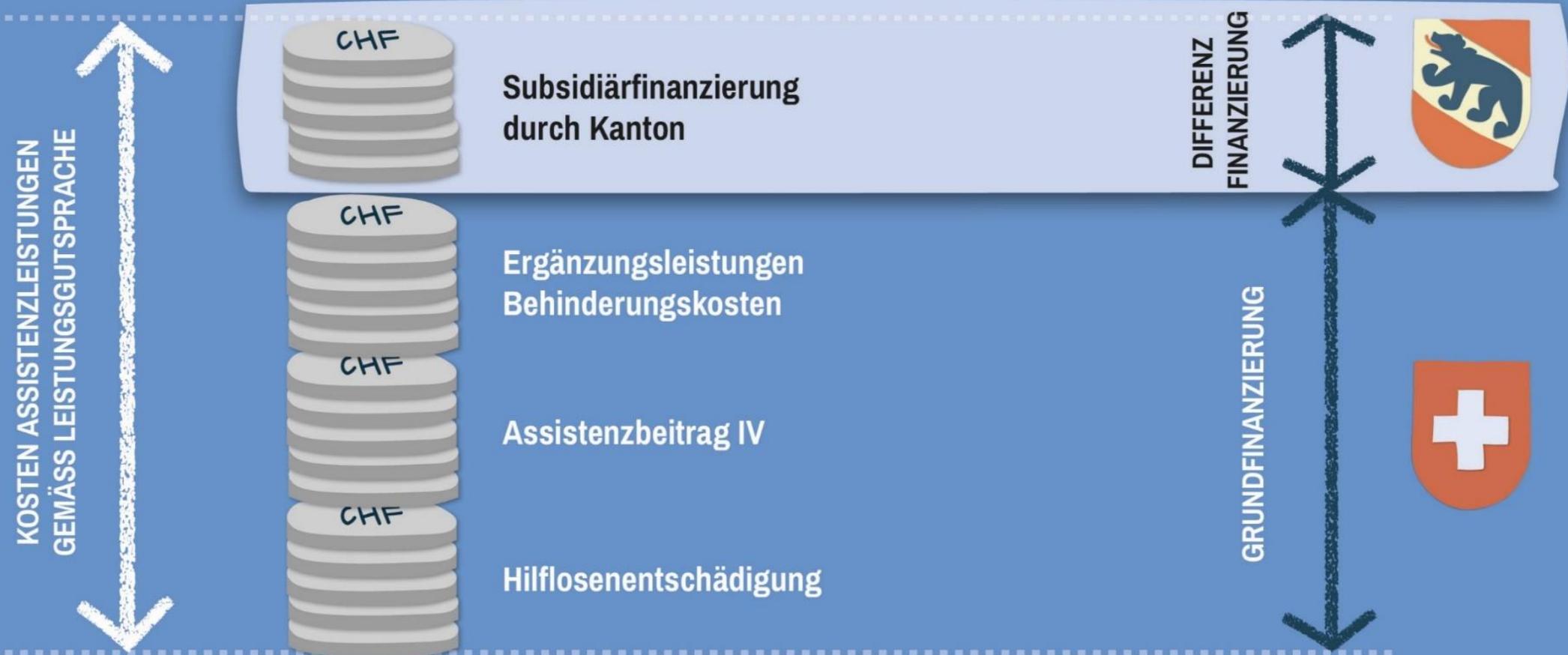


Lebenshaltungskosten



Mensch mit
Behinderungen

Subsidiäre Finanzierung



Normkosten basierte Finanzierung

Eckpunkte der neuen Finanzierung

- personale Leistungen
- nicht personale Leistungen
- Ergänzende Leistungsangebote

Beteiligung vom Mensch mit Behinderungen durch den «Tarif» im Wohnheim (wie bisher über die EL-Obergrenze)

Unterschiedliche Tarife je nach Art des Wohnheims
(PHL, WH anerkannt, WH bewilligt, andere betreute, kollektive Wohnform)

Personale Leistung

Sämtliche im IHP definierten Leistungen

Die Qualifikation, die für eine personale Leistung notwendig ist, wird im IHP festgelegt:

- drei Qualifikationsstufen > tertiär, sekundär und ohne spezifische Ausbildung

Abgeltung der Lohnkosten inkl. sämtlicher durchschnittlicher Lohnnebenkosten (gemäss BERESUB)

Vor- und nachgelagerte Leistungen sind im Wohnheim und in der anerkannten Tagesstätte im Tarif eingerechnet

Stufe Kosten: Konto Gruppe 31 «Betreuung» (Curaviva)

Nicht Personale Leistung

Umfasst Sach- und Lohnkosten, jedoch nicht die Lohnkosten Betreuung

Im Wohnheim

- allgemeiner Bedarf (Haushalt, Essen, Freizeit)
- Infrastrukturkosten
- Strukturkosten wie z.B. Overhead, Koordination, Fachquote

In der Tagesstätte

- Infrastrukturkosten
- Strukturkosten wie z.B. Overhead, Koordination, inkl. Anteil Essen

Leistungsgutsprache

- im Wohnheim

Leistungsgutsprache als IHP-Stufe
(Bereich Wohnheim)

- in der Tagesstätte

Leistungsgutsprache als IHP-Stufe
(Bereich Tagesstruktur)

- eigene Wohnung

Leistungsgutsprache als Kontingent an personalen Leistungen

Abrechnung personaler Leistung nach IHP

IHP - Stufe	Ansatz pro Mt.	Ansatz pro Tag
...		
6		
7	4'200	140
8		
9		
10	6'000	200
11		
12		
...		

Monatliche Rechnung der Institution für die personalen Leistungen «Wohnheim»

Person a:
25 Aufenthaltstage à CHF 140 = CHF 3'500

Person b:
28 Aufenthaltstage à CHF 200 = CHF 5'400

Eingabe im AssistMe via Formular oder Excel

Abrechnung – Wohnheim



Wohnheim

Personale Leistungen
(Aufenthaltsstage x Stufenansatz)

Nicht personale Leistungen
(in Form von An- und Abwesenheits-
tarif für Unterkunft & Verpflegung,
inkl. Infrastrukturpauschale)



Mensch mit
Behinderungen

Abrechnung – Tagesstätte



Mensch mit
Behinderungen



Personale Leistungen
(Präsenztage x Stufenansatz)

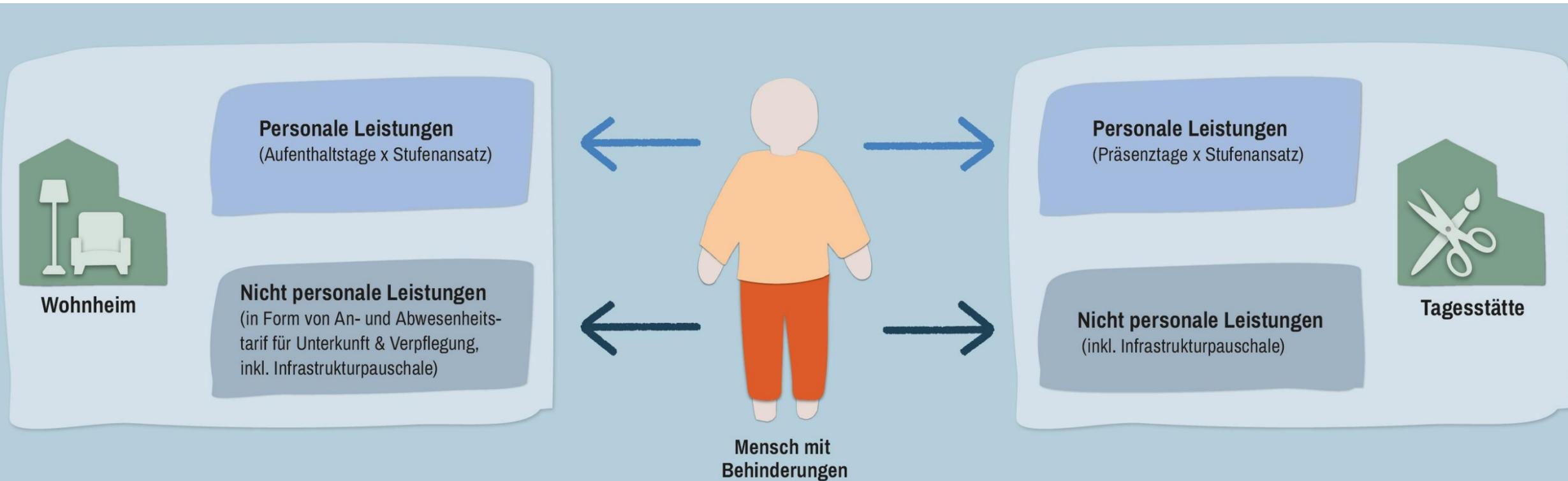


Nicht personale Leistungen
(inkl. Infrastrukturpauschale)

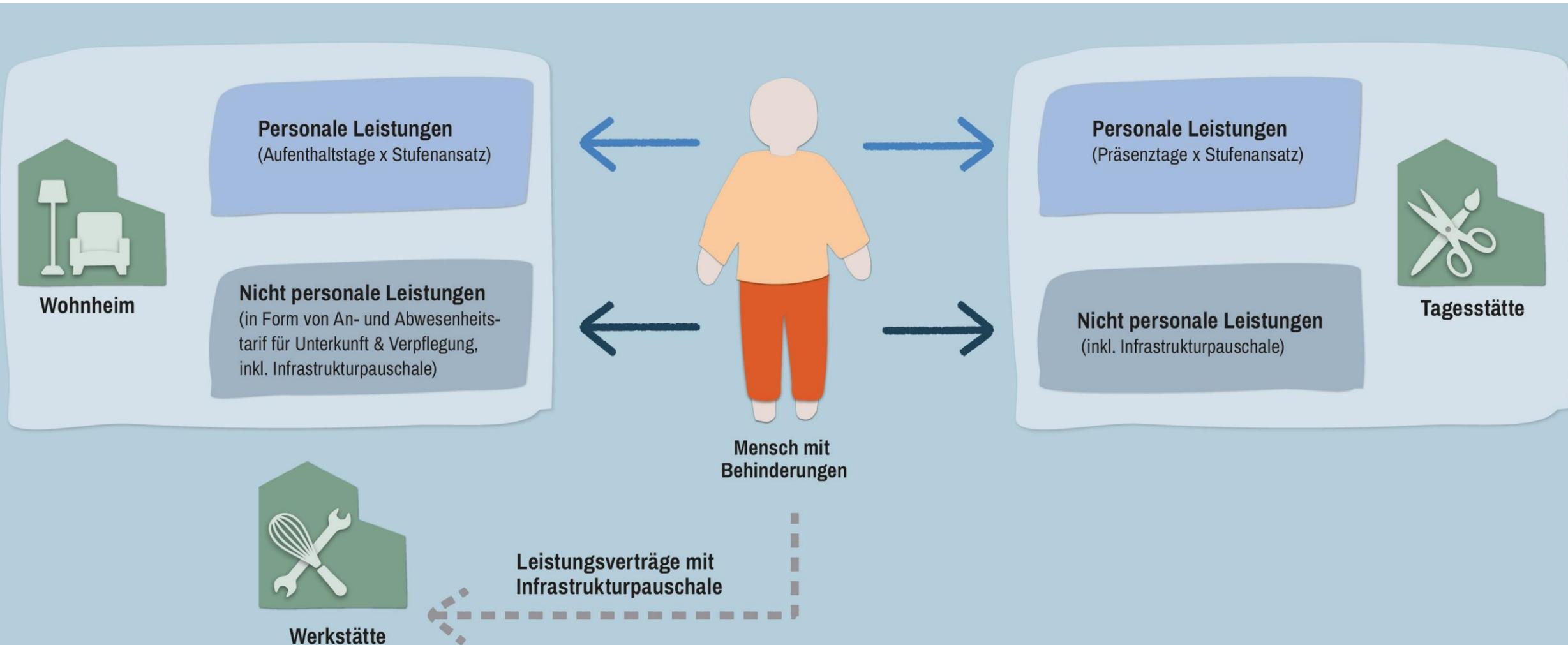


Tagesstätte

Abrechnung – Wohnheim und Tagesstätte



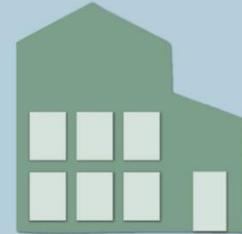
Abrechnung – Übersicht



Zahlungsflüsse



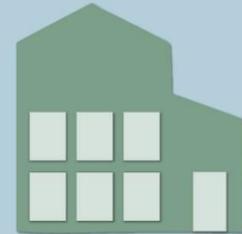
Auszahlung nicht personale Leistungen für Unterkunft, Verpflegung, Anteil Betreuung, inkl. Infrastrukturpauschale (in Form von EL-Heimtaxe über 135 CHF)



Institution



Auszahlung personale Leistungen (für Wohnheime und Tagesstätten)



Institution



Auszahlung nicht personale Leistungen (inkl. Infrastrukturpauschale)



Auszahlung gemäss Leistungsvertrag (inkl. Infrastrukturpauschale)



Werkstätte



Werkstätte

Bereinigung Werkstätte oder Tagesstätte muss vor IKT erfolgen.

IHP wird nur in der Tagesstätte eingesetzt.

Werkstätten laufen weiterhin über Leistungsverträge und Abrechnung, Umstellung auf Normkosten in Planung.

Einbezug der Werkstätten und Verband mit Socialbern.



Weitere Themen Abrechnung

Personen im AHV-Alter, die heute schon ein Angebot nutzen, erhalten Besitzstand und werden einmalig mit dem IHP eingestuft

Infrastrukturpauschale

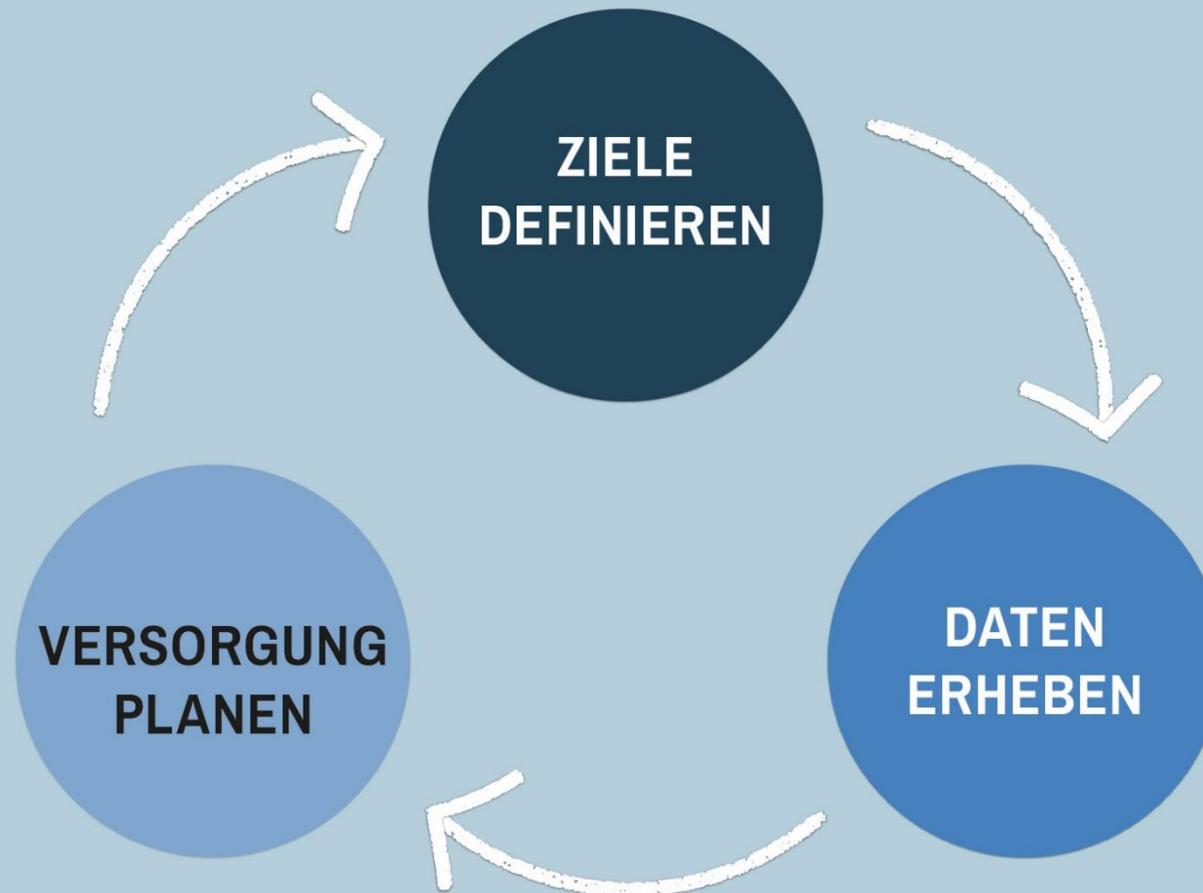
- kommt in allen Angeboten per Stichtag IKT
- Wohnheime: im Tarif enthalten, Verrechnung pro Kalendertag
- Tagesstätte: pro Präsenztag inkl. Halbtage
- Werkstätte: pro Arbeitsstunde



Versorgungsplanung

Verena Hanselmann

Inhalt und Prozess



Ziele definieren

Versorgungsziele

UNTERSTÜTZUNGSBEDARF DECKEN

SELBSTBESTIMMUNG ERMÖGLICHEN

WIRKSAMKEIT SICHERSTELLEN

Zweckmässigkeit

Kosteneffizienz


**VERSORGUNG
IST GEWÄHRLEISTET**

Daten - heute

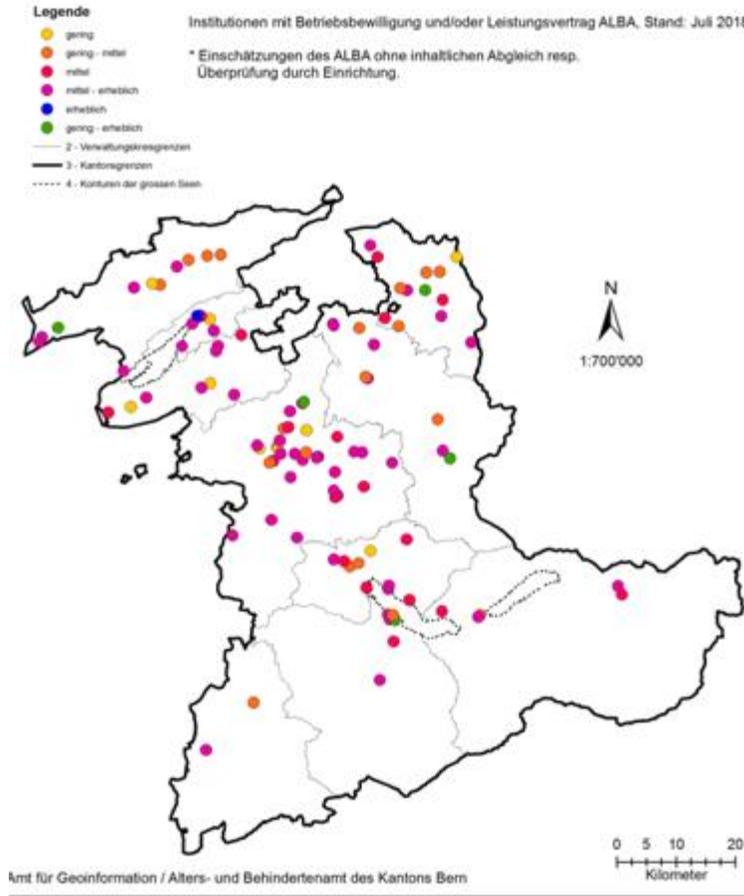
Geobasisdaten 2018

ZIELGRUPPE

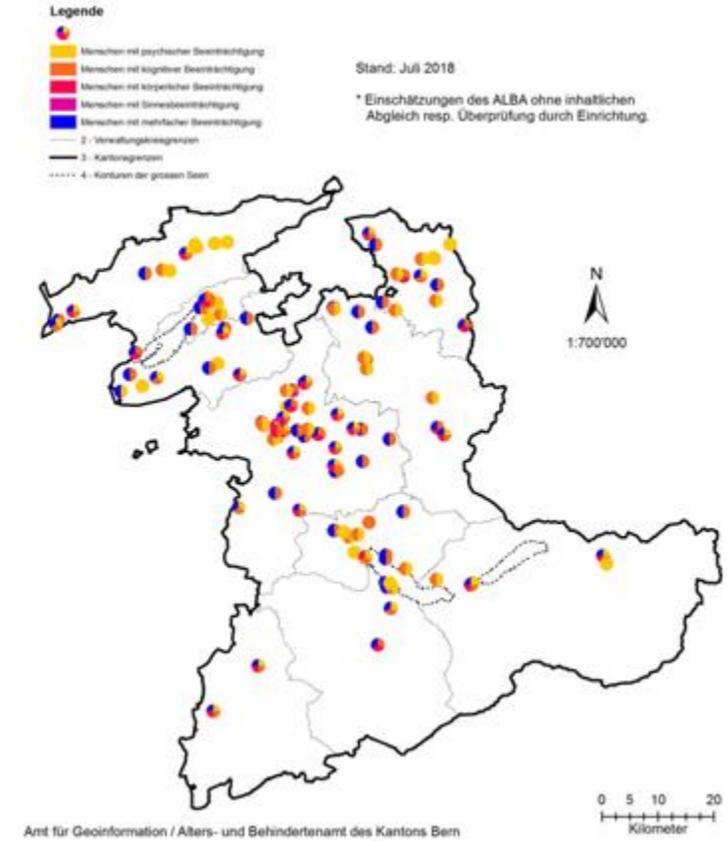
BEDARF nach Region

> angebotszentriert

Wohnheime: Einschätzung durchschnittlicher
Betreuungsbedarf aller Bewohnerinnen und Bewohner



Wohnheime mit Betriebsbewilligungen und/oder
Leistungsvertrag: Einschätzung zur Zielgruppe



Daten erheben

Monitoring

**DATEN ZU
PERSONELLEN
LEISTUNGEN**

**DATEN ZU NICHT
PERSONELLEN
LEISTUNGEN**

**DATEN ZU
ERGÄNZENDEN
LEISTUNGEN**

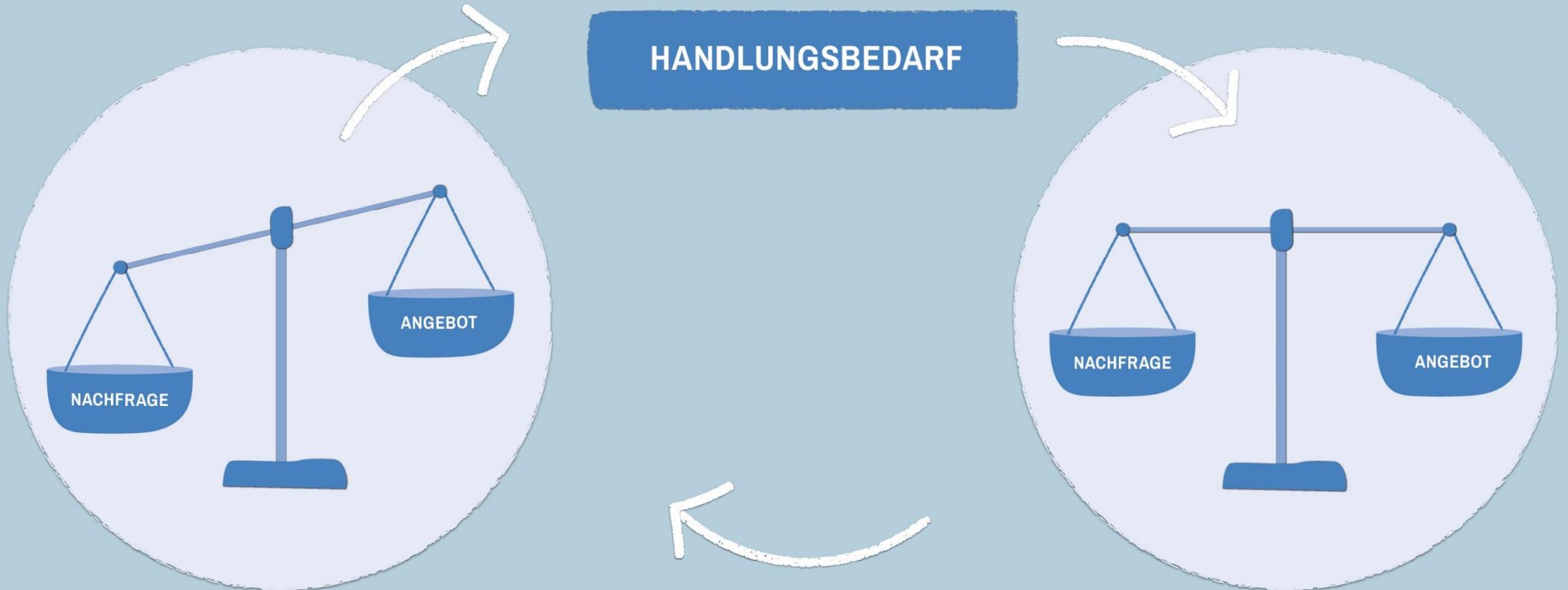
Leistungen gemäss BLG

STRUKTURELLE DATEN

SOZIODEMOGRAFISCHE DATEN



Versorgung planen





Fazit

Versorgung ist gewährleistet

- Einführungszeit mit Übergangsfristen

Datenbasierte Planung und Prüfung der Versorgungsnotwendigkeit

Leistungserbringer und Menschen mit Behinderungen wirken mit

Nachfrage bestimmt das Angebot

Institutionen erhalten neue Marktchancen



Einführungszeit

Martin Schori

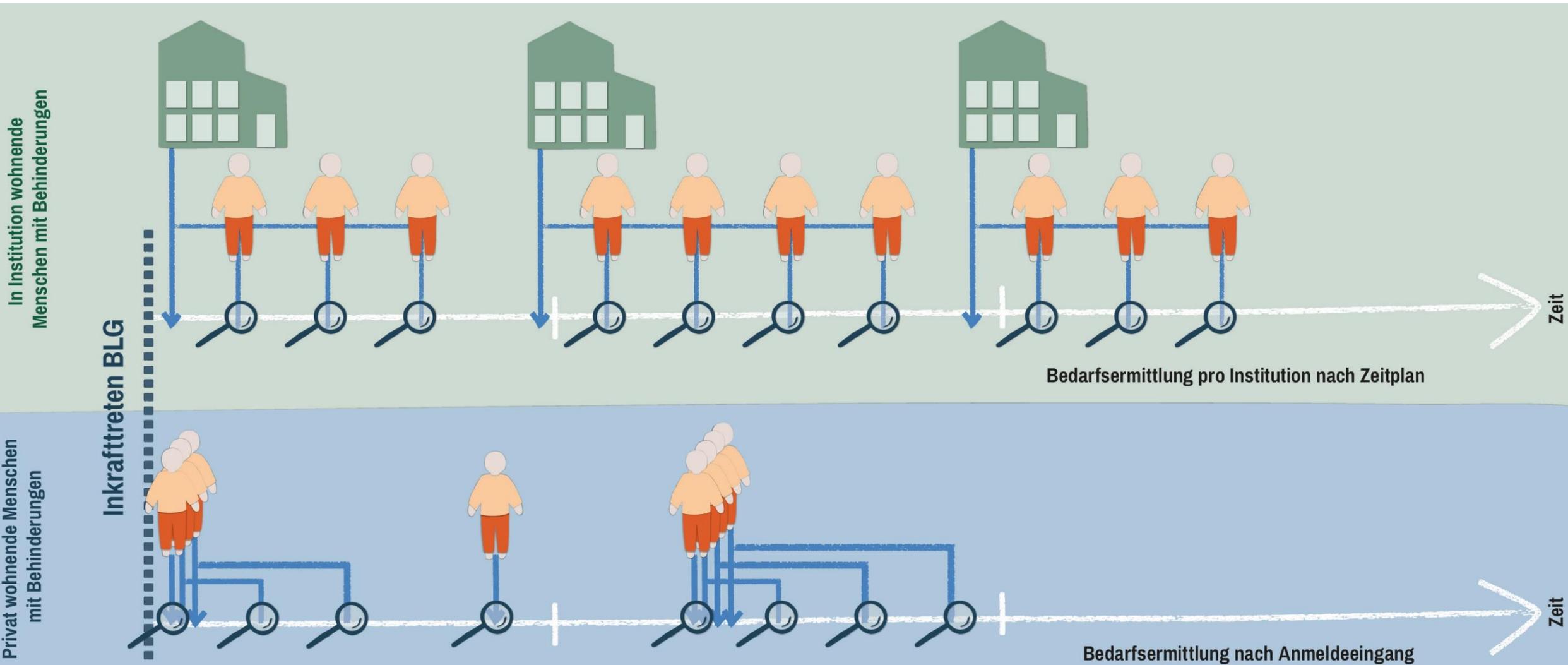
Einführungszeit BLG

- Die Einführungszeit für das BLG ist gemäss Art. 64 auf 4 Jahre festgelegt.
- Ambulante und stationäre Leistungsbezüger werden kontinuierlich über die gesamte Dauer der Einführungszeit ins BLG aufgenommen.
- Die Planungszeiträume sind Quartale (16 Perioden).
- Pro Planungszeitraum werden bei der Bedarfsprüfungsstelle separate Kontingente für beide Settings festgelegt.
- Neue, dringende Fälle können jederzeit durch das AIS aufgenommen und priorisiert werden.

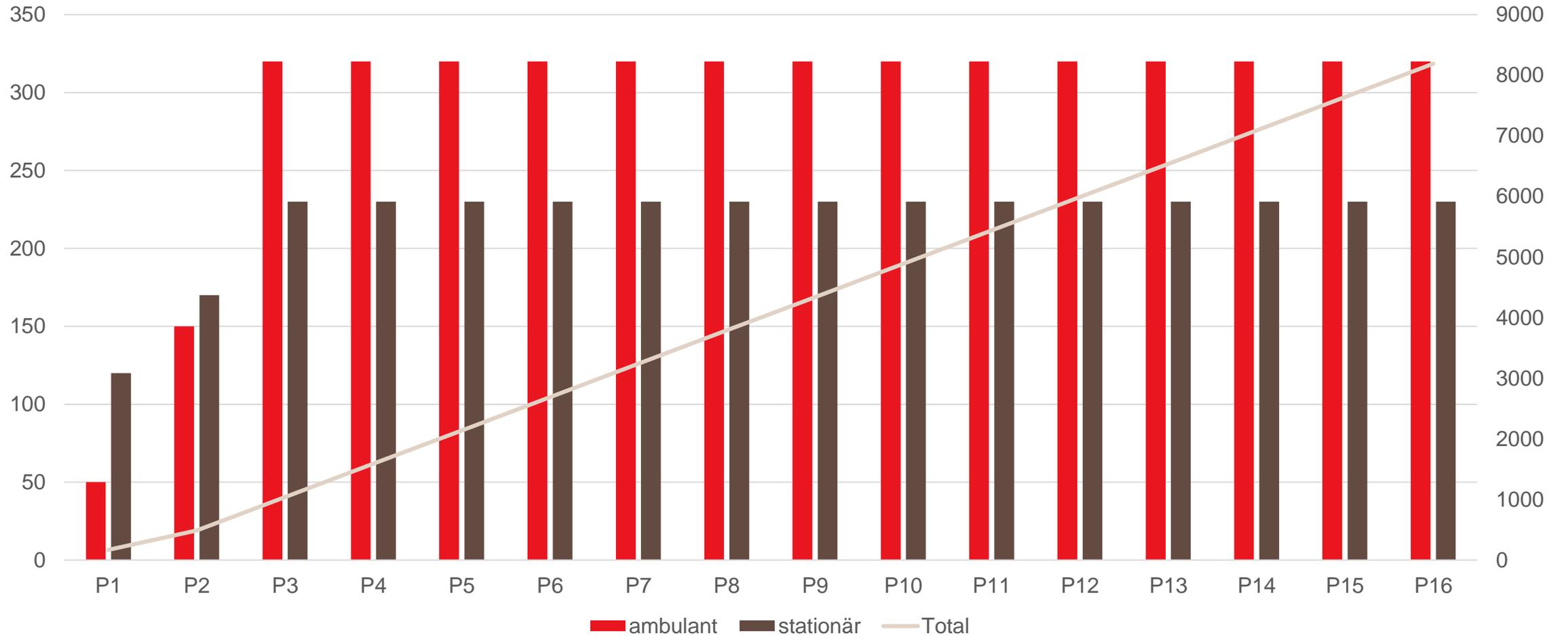
Einführungszeit: Rahmenbedingungen

- Für die Einführungszeit schliesst das AIS Leistungsverträge mit den Institutionen ab.
- Die Laufzeit des Leistungsvertrages soll auf den individuellen Umstellungszeitpunkt der Institution terminiert werden.
- Die Überführungszeit pro Institution soll innerhalb eines Kalenderjahres abgeschlossen werden.
- Die Dauer für die Überführung ist auf die Institutionsgrössen angepasst.
- Die Anzahl Bedarfsermittlungen pro Institution und Quartal ist ungefähr gleich.

Rahmenbedingungen - Einführungszeit



Einführung BLG - Mengengerüst



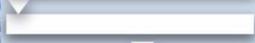
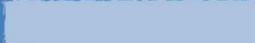
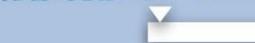
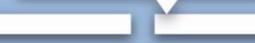
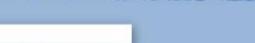
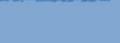
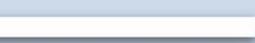
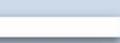
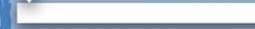
Rahmenbedingungen – Kategorien der Institutionen

Heim kategorie	Anz. Plätze LV	Anz. Institutionen	Total Plätze	Dauer Umstellung	Anzahl IHP / Quartal	Anzahl Fach- personen
S	1 - 40	64	1046	1 Quartal	08 - 40	4
M	41- 60	17	822	2 Quartale	21 - 30	6
L	61 - 100	13	1006	3 Quartale	21 - 33	6
XL	101 - 170	2	289	1 Jahr	30 - 42	8
XXL	> 170	1	265	1.5 - 2 Jahre	33 - 44	8

LV = Leistungsvertrag

Anzahl Plätze S, M Institutionen = 1'868 54 %
Anzahl Plätze L – XXL Institutionen = 1'560 46 %

Vorgehen Einführung BLG

	2024				2025				2026				2027					
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4		
Kapazität	120	170	220	220	220	220	220	220	220	220	220	220	220	220	220	220		
Institutionen	S		 	 	 	 	 	 	 	 	 	 	 	 	 	 	 	
	M	 		 	 	 	 	 	 	 	 	 	 	 	 	 	 	
	L					 	 	 	 	 	 	 	 	 	 	 	 	
	XL																	
	XXL																	

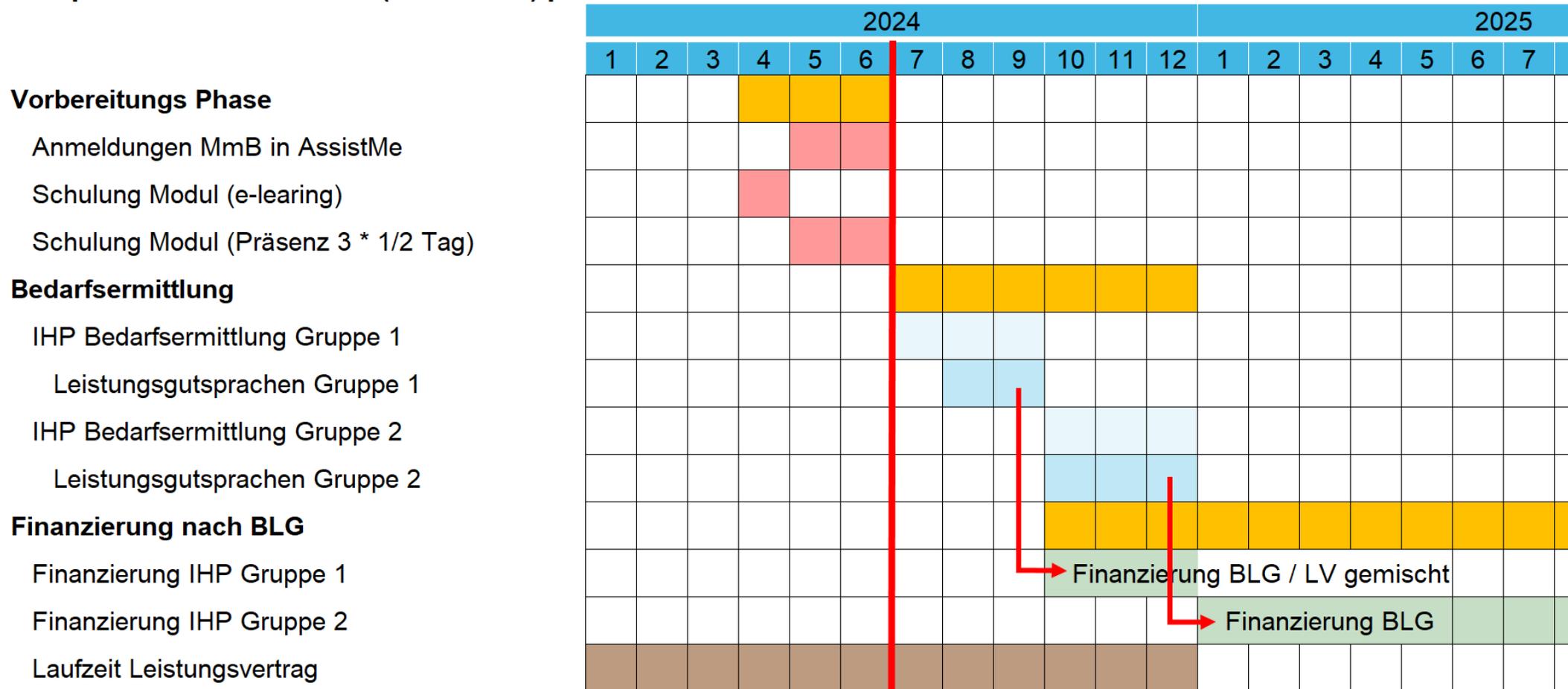
 = Verfügbare Umstellungszeiträume

Ziele der Einführungsplanung

- Bedürfnisse des AIS und der Institutionen optimal aufeinander abstimmen
- Planungssicherheit für die Institutionen und das AIS sicherstellen
- Vorbereitungszeit und Personalverfügbarkeit in den Institutionen für die Schulung und Bedarfsermittlung sicherstellen
- Umstellung der Finanzierung möglichst auf ein Geschäftsjahr beschränken
- Geordnete Überführung ins BLG sicherstellen
- Grösstmöglicher Einbezug der Institutionen

Vorgehen Einführung BLG

Beispiel einer Institution M (2 Quartale) per 1.7.2024



Ablauf der Einführungsplanung

- November 2022 Information über die Abläufe und Planung
- Januar 2023 Versand Einladung für Wunschumstellungszeit
- April 2023 Versand des Entscheides der Umstellungszeitpunkte
- September 2023 Leistungsverträge 2024 - 2027
- Oktober 2023 Start der ersten Schulungen für IHP Bedarfsermittlung
- Januar 2024 Inkrafttreten des BLG
- Januar 2024 Beginn IHP Bedarfsermittlungen ambulant & stationär
- 1. April 2024 Erste Abrechnungen gemäss IHP mit AssistMe



Abschluss